

Fluthilfe für Antweiler

Video
der Helfer



Kemmler Baustoffe unterstützt den schwer vom Hochwasser getroffenen Eifelort mit Baustoffen

Für Antweiler war die Hilfslieferung von Kemmler Baustoffe ein Segen. In der gesamten Eifelregion sind Baumaterialien seit der Flutkatastrophe im Juli kaum mehr zu bekommen. Ohne die Abwasserrohre, die Kemmler als Materialspende gezielt auf Nachfrage in die kleine Gemeinde lieferte, wäre die Wiederherstellung der zerstörten Infrastruktur für einen Teil des Orts vor dem Frühjahr oder Sommer 2022 nicht möglich gewesen.

Nicht auszudenken, was mit dem oberirdisch verlegten provisorischen Abfluss für die rund zwei Dutzend Häuser bei starkem Frost geschehen wäre, wenn die Abwässer in den Rohren

gefroren und die Rohre vielleicht sogar geplatzt wären, betont Ortsbürgermeister Peter Richrath. Mit den 100 Tonnen, die der Kemmler-Konvoi aus sechs Lastwagen an einem Samstag Ende Oktober nach Antweiler transportierte, konnten die Arbeiten zur Instandsetzung der weggspülten Kanalisation direkt in der darauffolgenden Woche in Angriff genommen werden.



Was Sie geleistet haben, ist enorm.



Peter Richrath
Bürgermeister Antweiler

Einen Monat später waren die 250 laufenden Meter Abwasserrohre von Kemmler schon tief in der Erde verlegt. Mit den Pflastersteinen, die

den zweiten Teil der Hilfslieferung ausmachten, wird man nun noch den teilweise beschädigten Dorfplatz vor dem Gemeinschaftshaus von Antweiler herrichten. Das Material reicht für 400 Quadratmeter Fläche. Mit beiden Maßnahmen wird bald ein wichtiger Teil der Infrastruktur des Ortes repariert sein. Im Ortszentrum selbst sind dagegen viele der Häuser und, vor allem, die ebenerdigen Läden und Wohnungen bei Wintereinbruch immer noch nicht bewohnbar.

Knapp fünf Monate nach der Katastrophe fehlt es überall an Strom und Heizung und die Wände der Gebäude sind feucht und schimmelig. Bis zum Obergeschoss hatten die zum Teil sehr alten Fachwerkhäuser im Ortskern während der Flut im Wasser gestanden. Der Pegel lag so hoch wie noch bei keinem der vielen Hochwasser an der Ahr zuvor. Etliche der Häuser wird man wohl noch abreißen müssen. Der ehemalige Sportplatz der Gemeinde dient seit Monaten als Schuttdeponie.

Dabei hatte man in Antweiler noch Glück im Unglück: Da die Wassermassen nachmittags

100 Tonnen

Materiallieferung als Spende

6 Lastwagen

im Konvoi

17 freiwillige

Helfer aus den Niederlassungen

über den Ort hereinbrachen, waren keine Menschenleben zu beklagen. In den Gemeinden weiter flussabwärts wurden die Einwohner nachts von der Flut überrascht. Im gesamten Landkreis verloren 130 Personen ihr Leben.

reißenden Strom an. Auf einer Strecke von 200 Metern rissen die Fluten einen fest angelegten Weg und die bis zu drei Meter tief darunterliegende Abwasserkanalisation einfach weg – ebenso wie einen Teil des gepflasterten Dorf-

platzes. Einzelne Kanalrohre wurden später auf dem Friedhof wiedergefunden. Zwei Stunden danach kam dann das Hochwasser der Ahr hinzu und überschwemmte den gesamten Ortskern.

Einzelne Kanalrohre fand man auf dem Friedhof wieder

Bei der Überflutung 2016 sprach man bereits von einem Jahrhunderthochwasser. Diesmal sei es ein Ereignis gewesen, wie es laut Experten nur alle 10.000 Jahre einmal vorkommt. „In kürzester Zeit hatte es 200 Liter auf den Quadratme-

»
In kürzester
Zeit hatte es
200 Liter auf
den Quadrat-
meter gereg-
net.



Jürgen Adriany
Leiter des Abwasserwerks

ter geregnet“, berichtet Jürgen Adriany, der Leiter des Abwasserwerks. Die großen Schäden an der Kanalisation, die jetzt mit Hilfe von Kemmler behoben werden konnten, gingen allerdings nicht auf die Ahr zurück, sondern auf ein kleines Bächlein mit Namen Huhnenbach.

Am Nachmittag jenes 14. Julis scholl das Rinnsal aufgrund des Starkregens zu einem



INFO

Antweiler

Der kleine Eifelort in Rheinland-Pfalz zählt knapp 500 Einwohner. Er liegt im oberen Ahrtal, rund 15 Kilometer vom Nürburgring entfernt in einer beschaulichen Waldlandschaft am Südrand des Ahrgebirges auf 300 Metern Höhe.

Die normalerweise wenig bedrohlich wirkende Ahr schlängelt sich unmittelbar am Ort vorbei. Durch den Ortskern selbst fließt der Huhnenbach, der aus den umliegenden Hügeln kommt und beim aktuellen Hochwasser für den Hauptschaden an der Kanalisation verantwortlich war.

In der Vergangenheit ist Antweiler schon oft ein Opfer von Flutkatastrophen gewesen: 1601 zerstörte ein Hochwasser des Huhnenbachs 16 Gebäude. Damals ertranken neun Menschen. Die bislang folgenschwerste Überschwemmung traf den Ort 1804, als zwei Dutzend Häuser und Scheunen von den Fluten fortgerissen wurden. Auch hier gab es Menschenleben zu beklagen.

Fotos der Flutkatastrophe finden sich auf der Antweiler Homepage ganz unten.



Der Leiter des Abwasserwerks, **Jürgen Adriany**, mit dem provisorischen Abwasserrohr, das über den Schutt hinweg oberirdisch verlegt und mit Sandsäcken stabilisiert wurde.



Keine vier Wochen nach der Kemmler-Lieferung strebte die neue Kanalisation für die im Hintergrund zu sehenden Häuser ihrer Vollendung entgegen – noch vor dem Wintereinbruch.

Eine klar definierte Leistung zum Aufbau zerstörter Infrastruktur

Das Engagement von Kemmler in Antweiler war nicht das erste seiner Art. Schon beim Oderhochwasser 2002 hatte man einen Hilfskonvoi mit Baumaterial für den Wiederaufbau der Stadt Grimma nach Sachsen geschickt. Als es in diesem Sommer zur verheerenden Flutkatastrophe im Ahrtal kam, war man sich in der Geschäftsführung wiederum schnell einig: Auch hier wollte man unbedingt helfen. Nicht mit einer Geldspende, sondern ganz pragmatisch mit Baumaterialien, die vor Ort dringend benötigt wurden.

Frank Dietzel, der als Projektmanager bei Kemmler Baustoffe in Tübingen arbeitet, hatte sofort nach der Juli-Flut als Privatperson einige Tage mit Aufräumarbeiten in der Flutregion verbracht. Als Feuerwehrkommandant seines Wohnorts Dagersheim verfügt er nicht nur über viel Erfahrung in der Katastrophenhilfe, sondern auch über entsprechende Kontakte. Daher beauftragte die Tübinger Geschäftsführung von Kemmler Baustoffe ihn, ein konkretes Ziel für die geplante Kemmler-Hilfe zu suchen.

Dietzel (auf dem Gruppenbild ganz vorne rechts



Im immer noch schlammigen und halb verlassenem Ortszentrum wurden die dringend benötigten Kanalrohre abgeladen und mit geländegängigen Staplern an die unzugängliche Baustelle geliefert. In nur zwei Stunden waren alle sechs Lastwagen entladen.

zu sehen) unterbreitete das Hilfsangebot mehreren stark betroffenen Gemeinden im Ahrtal und war sogar weitere zwei Mal persönlich vor Ort. „Wir wollten unbedingt eine klar definierte Leistung zum Aufbau von zerstörter Infrastruktur in einer Gemeinde erbringen“, erklärt er. Doch diese Vorgabe der Kemmler-Geschäfts-

führung war gar nicht so einfach zu erfüllen, denn keine der von ihm angesprochenen Verwaltungen konnte im Chaos der ersten Wochen nach der Jahrhundertflut ihren Bedarf präzise kommunizieren.

Nur der kleine Ort Antweiler schaffte es schließ-



Die freiwilligen Helfer von Kemmler Baustoffe (von links nach rechts): **Cedrik Bywaletz** (Fahrer Böblingen), **Marvin Bogenschütz** (Fahrer Balingen), **Edward Lukas** (Fahrer Fellbach; verdeckt dahinter), **Mike Süßer** (Fahrer Herrenberg), **Yannik Schaible** (KAIZEN-Team Tübingen), **Beniamin Brochinski** (hinten) und **Vaxhid Krasniqi** (vorne, beide Fahrer Pforzheim), **Claus Schreiner** (Fahrer Fellbach), **Leon Frerichs** (Logistik Tübingen), **Tobias Gaßmann** (Fahrer Nürtingen), **Svenja Angerer** (Logistik Tübingen), **Markus Schmidt** (Fahrer Ettlingen), **Frank Dietzel** (KAIZEN-Team Tübingen), **Jenny Meckel** (Fahrerin Ettlingen), **Simon Müller** (Dachbau Herrenberg), **Tommy Meckel** und **Manuel Netsch** (beide Fahrer Ettlingen).

lich, eine konkrete Materialliste für die dringend erforderliche Wiederherstellung des weggerissenen Kanalabschnitts samt der Pflasterarbeiten für das Ortszentrum vorzulegen. „Somit war es reiner Zufall, dass die Kemmler-Hilfe nach Antweiler ging“, sagt der Organisator der Hilfslieferung.

Die 17 Helfer waren bis zu 18 Stunden unterwegs

Ende Oktober machte sich ein Konvoi aus sechs

INFO



„Unbeschreiblich, einfach toll“

Angesichts der Berge an Baumaterial, die sich am späten Nachmittag des Liefertags im Ortszentrum häuften, zeigte sich Peter Richrath tief berührt. Gemeinsam mit seinen Gemeinderäten hatte der ehrenamtliche Ortsbürgermeister von Antweiler die Kemmler-Helfer vor ihrer langen Rückfahrt zu Kaffee und Kuchen in das Gemeindehaus eingeladen. „Das ist das einzige Gebäude weit und breit mit einem intakten Gemeinschaftsraum“, verdeutlichte er nochmals die weiterhin angespannte Lage in der Region. Das kleine Häuschen liegt zwar ebenfalls unmittelbar am Huhnenbach, befindet sich aber auf einem Hügel und blieb daher vom Hochwasser verschont.

Die Hilfsbereitschaft für die Region sei riesig, betonte Richrath. Er sei überwältigt von all den Angeboten. Unter anderem habe auch die Stadt Heidelberg Hilfsleistungen nach Antweiler geschickt. „Was sie geleistet haben, ist aber wirklich enorm“, bedankte er sich herzlich bei den Fahrern und Helfern von Kemmler Baustoffe: „Das ist unbeschreiblich, einfach toll.“ Anfangs habe er sich gar nicht getraut, die Bestellung der Materialien aufzugeben, erklärte der Bürgermeister.

Lastzügen aus den Niederlassungen auf den langen Weg, um die dringend erwarteten Baumaterialien in die Eifel zu bringen. Mitbeteiligt an der Aktion waren 17 Helfer aus verschiedenen Häusern von Kemmler Baustoffe, das in Baden-Württemberg und Bayern insgesamt 30 Niederlassungen unterhält – zwölf Fahrer für die sechs Lkw, zwei Mitarbeiter aus der Logistik in Tübingen, die für die Verpflegung zwischen durch sorgten, und ein dreiköpfiges Begleitteam mit Organisator Dietzel.

Alle hatten sich freiwillig gemeldet und ihren Samstag für die Auslieferung der gespendeten Materialien geopfert. Schon gegen 4.30 Uhr in der Frühe hatte sich in der Niederlassung Ettlingen der erste, noch leere Lkw in Bewegung gesetzt. Treffpunkt für alle Beteiligten war der Stammsitz von Kemmler in Tübingen. Dort begannen die Fahrer um 6.30 Uhr die vorgeordneten Baustoffe aufzuladen. Pünktlich um 8 Uhr startete der Konvoi aus sechs Lkw, teils

»
Es war reiner Zufall, dass die Hilfe nach Antweiler ging.



Frank Dietzel
Organisator der Hilfslieferung bei Kemmler Baustoffe

mit Hängern versehen, einem Sprinterbus aus der Logistik und einem Pkw auf die knapp 400 Kilometer lange Strecke nach Antweiler.

Die nur maximal 90 Kilometer pro Stunde fahrenden, vollbeladenen Laster begrenzten das Tempo. Nach einer Rast um 12 Uhr an der Molselbrücke, führte die Fahrt am Nürburgring vorbei durch die bergige Eifel. Der Zielort war um 14.45 Uhr erreicht. Bürgermeister Richrath, der Leiter des Abwasserwerks Adriany und sein Stellvertreter, etliche Gemeinderäte sowie einige weitere Einwohner empfingen die Helfer und wiesen die Fahrzeuge im Ortszentrum ein.

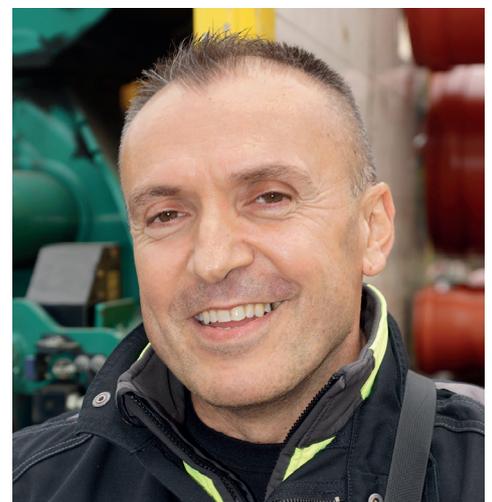
Nur zwei Stunden dauerte das Enladen des kompletten Materials – an die 300 Meter Abwasserkanalrohre unterschiedlicher Durchmesser und Plastersteine für 400 Quadratmeter Fläche, zusammengenommen fast 100 Tonnen. Nach einer kurzen Kaffeepause starteten die Fahrzeuge gegen 18 Uhr zur Rückfahrt. Die letzten Helfer erreichten ihre Heimat-Niederlassung eine Stunde vor Mitternacht, nach über 18 Stunden.



„Was die Menschen dort erleiden müssen, ist schlimm“, sagt **Jenny Meckel** aus Ettlingen. Daher wollte die Berufskraftfahrerin den Transport mit dem Lkw unbedingt begleiten.



„In solchen Situationen muss man einfach helfen“, meint **Simon Müller** aus der Niederlassung Herrenberg. Der Fachverkäufer für Dachbaustoffe war Beifahrer im Begleitfahrzeug.



„Ich habe mich sofort freiwillig gemeldet“, sagt Kraftfahrer **Vaxhid Krasniqi** aus Pforzheim, der in den 1990er Jahren im Kosovo-Krieg selbst erlebt hat, wie wichtig Hilfe ist.